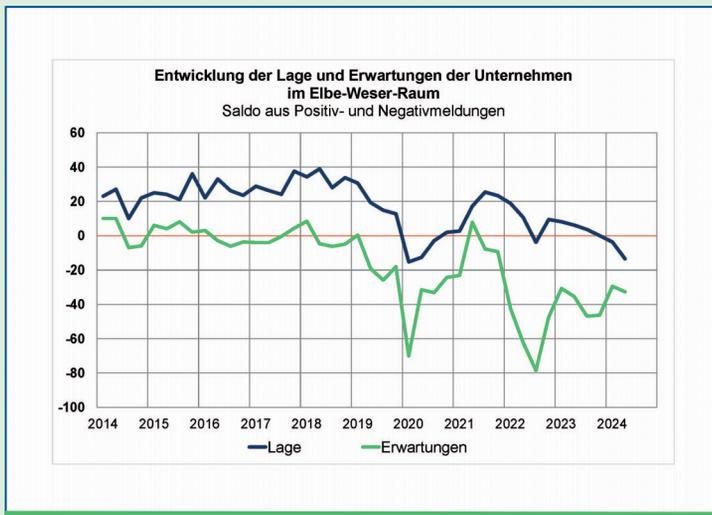


KONJUNKTURBERICHT

ELBE-WESER

 2. Quartal
2024


Erneuter Dämpfer für die Konjunktur im Elbe-Weser-Raum

Im Groß- und Einzelhandel sind das Beförderungsvolumen bzw. der Umsatz per Saldo erneut gefallen. Zudem ist die Konsumlaune der Verbraucher nach wie vor auf einem niedrigen Niveau. Während sich die Lageeinschätzung in der Industrie stark eingetrübt hat, hellt sie sich im Verkehrsgewerbe auf. Branchenübergreifend geht die Anzahl der Unternehmen, die von einem guten Quartalsverlauf sprechen, erneut zurück. Nach 18 Prozent im Vorquartal bewerten nun 15 Prozent ihre gegenwärtige Geschäftslage als gut. Vor einem Jahr waren es noch fast doppelt so viele. Während 57 Prozent (zuvor: 60 Prozent) von einem befriedigenden bzw. saisonüblichen Quartal sprechen, nehmen 29 Prozent (zuvor: 22 Prozent) eine negative Einschätzung vor.

Der Ausblick auf die kommenden Monate ist weiterhin pessimistisch, der Saldo aus positiver und negativer Erwartungshaltung liegt bei -33 Punkten (zuvor: -29 Punkte). Der Anteil derjenigen Unternehmen, die von einer eher ungünstigeren Entwicklung ausgehen, liegt zwar auf dem Niveau des Vorquartals (40 Prozent; zuvor: 41 Prozent). →

Allerdings wird eine positivere Geschäftsentwicklung nur von acht Prozent der Unternehmen erwartet. Zuvor waren es zwölf Prozent.

Fehlende Planungssicherheit, überbordende Bürokratie sowie ein geringes Investitionsniveau bremsen die wirtschaftliche Entwicklung. 72 Prozent der Unternehmen kritisieren die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Steigende Arbeitskosten (52 Prozent), ein Einbruch bei der Inlandsnachfrage (57 Prozent) sowie Fachkräfteengpässe (67 Prozent) zählen ebenfalls zu den größten Geschäftsrisiken. Während die Energiepreise branchenübergreifend erneut etwas an Bedeutung verlieren, sind sie in der energieintensiven Industrie weiterhin das größte Risiko.

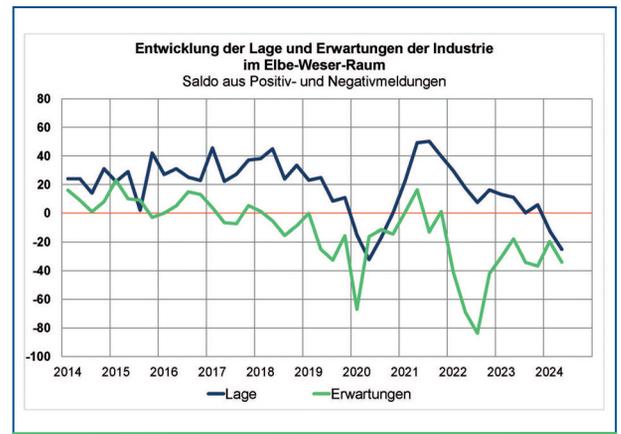
Ende Juni waren im Elbe-Weser-Raum 21.397 Menschen arbeitslos gemeldet, rund 220 Personen mehr als vor einem Jahr. Im Vergleich zum Vormonat ist die Arbeitslosigkeit lediglich um drei Menschen zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 4,7 Prozent und damit deutlich unter dem Landes- (5,7 Prozent) und Bundesschnitt (5,8 Prozent).

Obwohl die Anzahl der offenen Stellen Ende Juni um ca. 220 höher liegt als im Vormonat, deuten die Personalpläne der Unternehmen nicht darauf hin, dass in den kommenden Monaten mit Beschäftigungszuwächsen zu rechnen ist. Im Gegenteil: 29 Prozent der Betriebe (zuvor: 21 Prozent) rechnen mit einer fallenden Beschäftigtenzahl. 60 Prozent (zuvor: 68 Prozent) wollen ihren Personalbestand überwiegend konstant halten.

Die Investitionsabsichten der Unternehmen können auf einem schwachen Niveau etwas zulegen. Während ein Drittel (zuvor: 36 Prozent) ihre Ausgaben in den kommenden Monaten reduzieren wollen, planen hingegen 25 Prozent (zuvor: 21 Prozent) mit einer Ausweitung der Investitionen.

Industrie

→ Im Ernährungsgewerbe hat sich die Stimmung eingetrübt, ebenso im Maschinenbau. Während die chemische Industrie von einem befriedigenden Quartalsverlauf spricht, ist die Situation bei den



Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sowie Metallerzeugnissen durchwachsen. Insgesamt gibt die Lageeinschätzung im verarbeitenden Gewerbe nach. 16 Prozent der Unternehmen (zuvor: 18 Prozent) bewerten ihre Geschäftslage als gut. Eine gegenteilige Einschätzung nehmen 41 Prozent vor, nach 31 Prozent im Vorquartal.

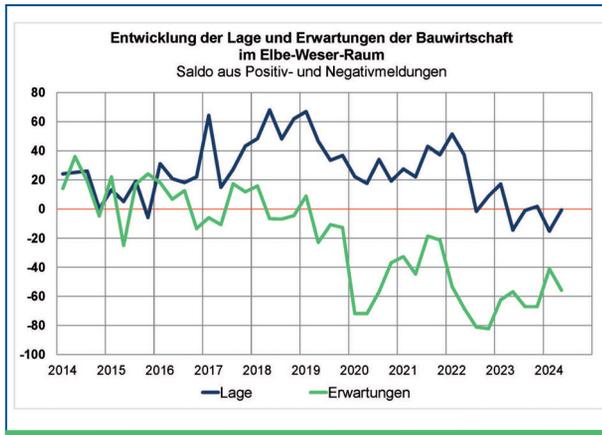
43 Prozent der Unternehmen beklagen geringere Umsätze, bei 37 Prozent hat sich die Ertragslage verschlechtert.

Die chemische Industrie bewertet ihre Auftragseingänge unterm Strich positiv, wohingegen sich die Talfahrt bei den Bestellungen aus dem In- und Ausland in den anderen Industriebereichen fortsetzt. Während insgesamt 17 Prozent (zuvor: 33 Prozent) der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe bei den Auftragseingängen zulegen können, verzeichnen 45 Prozent (zuvor: 39 Prozent) einen Rückgang.

Folglich nimmt der Auftragsbestand erneut ab. Während der Anteil derjenigen Unternehmen, die über gut gefüllte Bücher verfügen, ungefähr auf dem Niveau des Vorquartals bleibt (zwölf Prozent; zuvor: zehn Prozent), verzeichnen 43 Prozent (zuvor: 32 Prozent) einen zu kleinen Auftragsbestand.

Aus Sicht der Unternehmen dürfte die künftige Umsatzentwicklung durchwachsen ausfallen, das erwartete Exportgeschäft erhält einen deutlichen Dämpfer. So verwundert es nicht, dass beim Blick auf die kommenden Monate der Optimismus schwindet. Nur noch acht Prozent (zuvor: 24 Prozent) der Industriebetriebe rechnen mit einer eher günstigeren Geschäftsentwicklung. Während 42 Prozent (zuvor: 44 Prozent) eine gegenteilige Einschät-

BAUWIRTSCHAFT



zung vornehmen, geht jeder zweite Betrieb von einer gleichbleibenden Entwicklung aus.

Zu den größten Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung zählen der Fachkräftemangel (77 Prozent) sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (64 Prozent). Die Unternehmen sehen nicht nur die Bürokratie und Regulierungen als geschäftsschädigend an, sondern sorgen sich auch um die Zukunft des Standorts Deutschland im internationalen Wettbewerb. Zudem habe der Standort ein Kostenproblem.

Baugewerbe

→ Die Stimmung im Baugewerbe verbessert sich. Einerseits bewerten zwar genauso viele Unternehmen (15 Prozent) wie im Vorquartal ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Andererseits hat sich der Anteil an Betrieben, die ihre Situation als schlecht bezeichnen, halbiert (15 Prozent, zuvor: 30 Prozent). Sieben von zehn Baubetrieben sprechen von einem befriedigenden Quartalsverlauf.

Das Bild bei den Auftragseingängen zeigt sich durchwachsen. Während der Saldo aus gestiegenen und gefallenem Auftragseingängen beim Tiefbau und sonstigen Ausbaugewerbe negativ ist, liegt dieser im Hochbau mit neun Punkten erstmals seit dem ersten Quartal 2022 wieder im Plus. Im gesamten Baugewerbe verzeichnen 20 Prozent (zuvor: 21 Prozent) der Betriebe Zuwächse, wohingegen 34 Prozent (zuvor: 35 Prozent) weniger Neuaufträge vermelden.

Während 61 Prozent der Unternehmen (zuvor: 52 Prozent) eine Reichweite von vier und mehr Monate

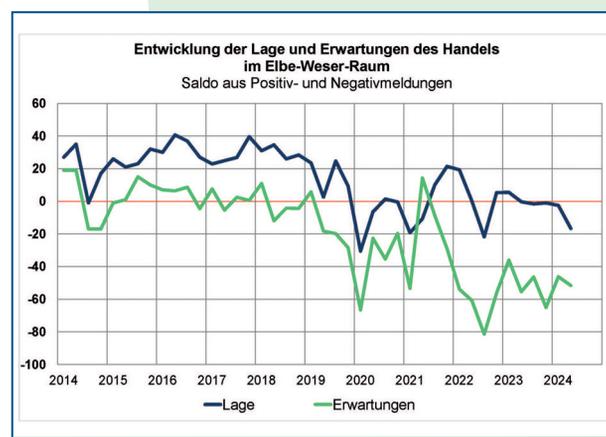
haben, reicht der Auftragsbestand bei 19 Prozent (zuvor: acht Prozent) lediglich einen Monat.

Der Ausblick auf die kommenden Monate ist weiterhin pessimistisch. Kein Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der künftigen Geschäftslage (Vorquartal: 13 Prozent). 56 Prozent der Betriebe (zuvor: 54 Prozent) gehen hingegen von einer eher schlechteren Entwicklung aus. Die weitere Entwicklung der Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen gehören neben dem Fachkräftemangel zu den größten Geschäftsrisiken der künftigen Entwicklung. Die Unternehmen weisen darauf hin, dass unter den aktuellen Rahmenbedingungen der Wohnungsbau für Investoren wirtschaftlich nicht interessant sei.

Handel

→ Positive Signale kommen von den Apotheken und Augenoptikern. Eine per Saldo negative Lageeinschätzung nehmen der Einzelhandel mit Elektronik, Bekleidung, Schuhen und Möbeln vor. Kunden halten sich mit ihren Anschaffungen weiterhin zurück. So berichten 63 Prozent der Einzelhändler von einer rückläufigen Konsumneigung, jeder zweite von gefallenem Umsatz. Gleichzeitig sind viele Händler durch höhere Personal-, Energie- und Mietkosten belastet. Folglich hat sich die Ertragslage verschlechtert und liegt per Saldo (Verbesserung minus Verschlechterung) weiterhin deutlich im Minus. Insgesamt sprechen nur fünf Prozent der Einzel-

HANDEL



händler von einem guten Quartalsverlauf (zuvor: 21 Prozent), 34 Prozent (zuvor: 31 Prozent) sind hingegen unzufrieden.

Im Großhandel sind Umsatz und Beförderungsvolumen per Saldo erneut gefallen, wenngleich weniger stark als im Vorquartal. Während der Außenhandel eine überwiegend positive Bewertung der Geschäftslage vornimmt, ist diese im Binnengroßhandel durchwachsener, bisweilen gar negativ.

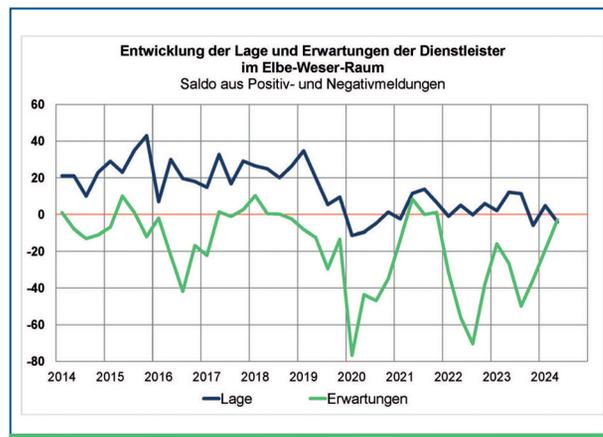
Der Blick auf die kommenden Monate ist weder im Einzel- noch im Großhandel von Optimismus geprägt. Während etwas mehr jeder zweite Händler (53 Prozent; zuvor: 50 Prozent) mit einem eher schlechteren Geschäftsverlauf rechnet, gehen fast ebenso viele (47 Prozent) von einer gleichbleibenden Entwicklung aus. Kaum ein Handelsbetrieb rechnet hingegen mit einer Verbesserung.

Im Einzelhandel bleibt die Inlandsnachfrage der kritische Faktor. Unterm Strich rechnen die stationären Einzelhändler weiterhin mit fallenden Umsätzen in den kommenden Monaten. Im Großhandel sind die Erwartungen bezüglich des künftigen Beförderungsvolumens ebenfalls überwiegend negativ. Das größte Risiko sehen sie in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Dienstleistung

→ Positive Signale kommen von den Banken, Finanzdienstleistern und Versicherungen. Im Verkehrsgewerbe hellt sich die Stimmung auf. Deutlich mehr Betriebe als zuvor können ein höheres Beförderungsvolumen sowie eine verbesserte Ertragslage vorweisen, wenngleich die Bewertung per Saldo

Dienstleistungen



weiterhin negativ ist. Das Gastgewerbe schätzt die Geschäftslage deutlich schlechter ein als noch in den ersten drei Monaten des Jahres, ebenso das Grundstücks- und Wohnungswesen. Insgesamt bewerten 19 Prozent (zuvor: 17 Prozent) der Betriebe im Dienstleistungssektor ihre Lage als gut, knapp ein Viertel (23 Prozent; zuvor: zwölf Prozent) hingegen als schlecht.

Eine ähnliche Ausprägung hat die Erwartungshaltung für die kommenden Monate. Während 18 Prozent (zuvor: sieben Prozent) mit einer Verbesserung rechnen, sind 21 Prozent (zuvor: 26 Prozent) pessimistisch gestimmt. Die Mehrheit der Unternehmen (62 Prozent; zuvor: 67 Prozent) geht von einer ähnlichen Geschäftsentwicklung aus.

Die Absenkung der Mautpflichtgrenze für Nutzfahrzeuge von 7,5 t auf 3,5 t zum 1. Juli 2024, zunehmende Dokumentations- und Meldepflichten sowie eine fehlende Planungssicherheit – die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen machen den Dienstleistern besonders zu schaffen. 85 Prozent der Unternehmen sehen hier das größte Risiko für die künftige Geschäftsentwicklung. Sorgen bereiten den Dienstleistern außerdem der Fachkräftemangel (69 Prozent) und die steigenden Arbeitskosten (51 Prozent).



www.ihk.de/stade/konjunktur

IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum

Am Schäferstieg 2 | 21680 Stade

Telefon: 04141 524-0

E-Mail: info@stade.ihk.de

Internet: www.ihk.de/stade

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Stade:

Henrik Gerken

Volkswirtschaft, Industrie, Wirtschaftspolitik

Telefon: 04141 524-285

E-Mail: henrik.gerken@stade.ihk.de